Nr. 35 — 16. Jahrg. Montag, den 5. Februar 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstellen des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24, und Pszczyna, ul. Mickiewicza 26.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,80 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Zuspitzung im Heimwehrkonflikt

Fürst Starhembergs Abfall droht

Entfernung der demokratischen Parteiführer gefordert

Scharfe Worte gegen die Christlich-Sozialen

(Telegraphische Meldung)

Innsbruck, 4. Februar. Am Sonntag früh traf der Führer der österreichischen Heimwehren Fürst Starhemberg in Innsbruck ein. Mittags fand ein Appell der in der Landeshauptstadt aufgebotenen Heimwehrabteilungen statt, bei dem Dr. Steidle und Fürst Starhemberg Ansprachen hielten.

Bemerkenswert in der Rede Starhembergs war die außerordentliche Schärfe, mit der er sich ausschließlich gegen die Führer der Christlich-Sozialen Partei wandte. Er erklärte, wenn der Obmann der Christlich-Sozialen Partei, Abgeordneter Czermak, in Oesterreich noch reden wolle, habe die Heimwehr in dieser Front nichts mehr zu suchen. Zögere Dollfuß noch länger mit durchgreifenden Maßnahmen, dann würden die österreichischen Heimwehrleute bald nicht mehr hinter ihm stehen. Starhemberg forderte schließlich die Entfernung aller demokratischen Parteiführer aus dem jetzigen Regime.

Die Verhandlungen zwischen der Heimwehr und der Bundesregierung wegen der bekannten Forderungen sind noch nicht abgeschlossen, **haben sich aber so zugespitzt, daß mit einem offenen Konflikt gerechnet werden muß.** Im Laufe des Tages sind zahlreiche Papierböller zur Explosion gebracht worden. Vier Nationalsozialisten wurden in das Konzentrationslager geschafft. In Reutte wurden wegen der Explosion von 13 Papierböllern sieben Nationalsozialisten in das Konzentrationslager eingeliefert.

Neuordnung der deutschen Angestelltenschaft

Neun Angestelltenverbände verschwinden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. Februar. Durch die Neuorganisation innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, die in der vorigen Woche durch den Führer der DAF., Pg. Dr. Ley, bekanntgegeben worden ist, hat sich als notwendig erwiesen, auch innerhalb der Angestelltenschaft eine organisatorische Neuordnung zu vollziehen. Wie die NSK. meldet, fand in diesen Tagen im Hause des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten in Berlin, in Anwesenheit des Organisationsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Selzner, und sämtlicher Verbandsleiter der Angestellten unter dem Vorsitz des Pg. Forster eine Besprechung statt, in der das Grundsätzliche über die Neuorganisation der Angestelltenverbände zum Ausdruck gebracht wurde.

Der Führer der deutschen Angestellten, Staatsrat Pg. Forster, gab in großen Zügen die Richtlinien für die Neuorganisation der Angestelltenverbände bekannt. Diese Neuordnung besteht darin, daß die bisher bestehenden neun selbständigen Angestelltenverbände verschwinden und an ihre Stelle die Deutsche Angestelltenschaft tritt, die alle deutschen Angestellten umfaßt. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat Pg. Forster auch für die Deutsche Angestelltenschaft zum Führer ernannt, der von sich aus den Pg. August Haid als seinen Stellvertreter benannte. Die Verwaltung dieser Deutschen Angestelltenschaft liegt in Händen alter bewährter **Nationalsozialisten.**

Dr. Lukaszczyk Domkapitular in Breslau

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 4. Februar. Der Papst hat den Primizerius und Prokurator der kurfürstlichen Kapelle an der Breslauer Kathedrale, Dr. theol. et phil. P. Lukaszczyk, zum residierenden Domherrn in Breslau ernannt. Der neue Domkapitular ist in Rosenberg geboren. 1904 wurde er Kaplan in Pleß, 1905 kam er nach Breslau, 1916 wurde er zum Domvikar ernannt und leitete später die fürstbischöfliche Geheim**kanzlei.**

Das neue Kabinett Daladier

(Telegraphische Meldung)

Paris, 4. Februar. Der radikalsozialistische Abgeordnete Marchandeau, der im letzten Kabinett Chautemps Haushaltsminister war, ist zum Finanz- und Haushaltsminister ernannt worden, der Abgeordnete Paul-Boncour zum Kriegsminister und der radikalsozialistische Abgeordnete Jaubert zum Unterstaatssekretär im Finanz- und Haushaltsministerium.

Kriegsminister Fabry und Finanzminister Piétri erklären in ihrem gemeinsamen Rücktrittsschreiben an Daladier, daß das Kabinett die Aufgabe übernommen habe, das Ansehen des Staates wieder herzustellen. Im Ministerrat am Sonnabend sei aber zwischen der Mehrheit der Kabinettsmitglieder und dem Kriegs- und dem Finanzminister eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit über die Wege und Mittel entstanden, die im gegenwärtigen Augenblick geeignet seien, zum Ziele zu führen. Sie halten es daher für eine Pflicht der Loyalität, Daladier zu bitten, auf ihre Mitarbeit zu verzichten, noch bevor sich die Regierung dem Parlament vorgestellt hat.

Der Ministerpräsident lehnt jede Pressepolemik ab. Er ist nur darauf bedacht, seine Pflicht gegenüber dem Lande zu erfüllen. Er ist entschlossen, volle Klarheit über die Stavisky-Angelegenheit zu schaffen und in Zukunft Unregelmäßigkeiten unmöglich zu machen.

Chiappe ist erstaunt

(Telegraphische Meldung)

Der Präfekt des Seine-Departements, Renard, hat dem Innenminister seinen Rücktritt mitgeteilt. Er begründet seinen Schritt damit, daß seine Tätigkeit zu sehr mit der des Polizeipräfekten Chiappe verbunden gewesen sei, als daß er nach dessen Absetzung noch im Amte bleiben könne. Der bisherige Pariser Polizeipräfekt Chiappe hat an den Ministerpräsidenten Daladier ein längeres Schreiben gerichtet, in dem er sein Erstaunen über seine plötzliche Absetzung zum Ausdruck bringt. Die unerklärliche, allzu edelmütige Beförderung, die man ihm anbiete, sei nach seiner Ansicht nur eine auf Mißtrauen zurückzuführende Maßnahme. Deshalb lehne er sie ab.

Heute neuer Roman!



Feldbischof Schlegel tritt in den Ruhestand

Antwort auf die Abrüstungsnoten?

Machtvoller Ausbau der französischen Luftabwehr

(Eigener Bericht)

Paris, 4. Februar. Die „Nationale Vereinigung für Luftkriegabwehr" ist plötzlich zu einer Hauptversammlung zusammengetreten, deren Vorsitz der frühere Präsident Doumergue führte. Die Ziele dieses Verbandes sind: Propaganda einer starken französischen Luftflotte, Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung, Vereinheitlichung der Betätigung der einzelnen Vereinigungen und die Zusammenarbeit mit den Behörden, die mit der Durchführung des passiven Widerstandes beauftragt sind.

Aus Anlaß dieser Hauptversammlung schreibt der „Völkische Beobachter": Die umfassenden französischen Vorbereitungen zur Luftabwehr **sind nicht gerade geeignet, die in der englischen Abrüstungsnote zum Ausdruck gebrachte Erwartung zu bestärken, als könne man in den nächsten zwei Jahren irgendwie mit einer effektiven Luftabrüstung rechnen.**

Trotz der bereits vorhandenen mächtigen aktiven und passiven Luftabwehr in Frankreich will man sich darüber hinaus gegen die das ganze Volk bedrohenden Gefahren schützen, was bei der mehr und mehr interkontinentalen Bedeutung der Luftfahrt begreiflich sein kann. Es handelt sich nicht allein um Schutz vor den unmittelbaren Nachbarn, am allerwenigsten vor dem keine Kriegsflugzeuge besitzenden Deutschland, sondern bei der rasch fortschreitenden Technik darum, vor Angriffen, **die letzten Endes aus fernen Gegenden möglich sein werden, unter allen**

Winterfest der Berliner Presse 1934

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. Februar. Der erste Presseball im neuen Staat hatte ein anderes Gesicht als diese Feste in früheren Jahren. Man hatte schon aus diesem Grunde an die Stelle des Wortes „Presseball" das Wort „Pressefest" gesetzt, denn die echte deutsche Geselligkeit stand im Mittelpunkt dieses Festes.

In der großen Ehrenloge bemerkte man Ministerpräsidenten Göring, Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk, Reichswehrminister von Blomberg, Staatssekretär Meißner, den französischen Botschafter Francois Poncet, den englischen Botschafter und zahlreiche weitere Angehörige der Diplomatie; ferner sah man den Oberpräsidenten, Staatsrat Kube, SS.-Gruppenführer Dietrich, SA.-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, den Chef der Heeresleitung, General von Fritsch, Polizeigeneral Daluege und den Reichsleiter der Winterhilfe, Hilgenfeldt. In der Loge des Propagandaministeriums saßen neben Reichsminister Dr. Goebbells Staatssekretär Funk, Ministerialrat Dr. Jahncke, Ministerialrat Hanke, der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, der Direktor des Zentral-Parteiverlages der NSDAP., Amann, der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß. In späterer Stunde erschienen Oberbürgermeister Dr. Sahm, Staatssekretär Feder, Staatssekretär Milch, Staatssekretär Körner, Polizeigeneral von Zepelin, Polizeigeneral Baltzer, Professor Fischer, der Rektor der Universität Berlin, Staatssekretär von Bülow, Legationsrat Fürst Bismarck. Schrifttum, Film und Bühne waren außerordentlich stark vertreten.

Der Abend wurde eingeleitet durch ein Promenadenkonzert der Kapelle der Leibstandarte „Adolf Hitler". Dann riefen in allen Sälen bekannte Berliner Kapellen zum Tanze. Besonderen Anklang fand die Tombola, die diesesmal unter dem Gesichtspunkt „Deutsche Wertarbeit" gestellt war. Als Gewinne gab es größtenteils Erzeugnisse des deutschen Kunstgewerbes und des deutschen Kunsthandwerks, als Hauptgewinne einen Kleinwagen, einen Flügel und ein Motorboot. Eine nette Ueberraschung war die Vorführung deutscher Tänze.

Umständen gewappnet zu sein. Tätiger Luftschutz ist nicht gewissermaßen eine Verdächtigung dieses oder jenes Nachbarstaates, es ist elementarster Selbsterhaltungstrieb gegenüber einer immer wachsenden Gefährdung der gesamten Bevölkerung. Es wäre an sich schon unmoralisch für einen Staatsmann, wenn er vor solchen Gefahren die Augen verschließen und sich mit der Wehrlosigkeit des eigenen Volkes abfinden wollte. **Es ist noch unmoralischer, ja unmenschlich, wenn von fremden Staatsmännern einem dicht bevölkerten Land wie Deutschland zugemutet wird, auch nur einen Tag länger in einem Zustand völliger Abwehruntätigkeit gegenüber drohenden Vernichtungsgefahren zu verharren.**

Tokio, 4. Februar. Drei japanische Bombenflugzeuge sind bei einem Flug Tomioka—Nagasaki in einen Sturm geraten und ins Meer gestürzt. Die Rettungsarbeiten blieben ergebnislos.

Seestreitkräfte im Fernen Osten

Woroschilow über die Rüstung der Sowjet-Union

(Telegraphische Meldung)

Moskau, 4. Februar. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht nunmehr die große Rede, die der Volkskommissar für Heer und Marine, Woroschilow, am 30. Januar an dem 17. Parteitag der russischen Kommunistischen Partei hielt.

Der Volkskommissar meinte einleitend, daß der 17. Parteitag in die Geschichte als der erste Parteitag der bolschewistischen Einheit und der „großen Siege des Sozialismus" eingehen werde. Dem Eisenbahnverkehr müsse die Partei ihre gesamte Macht und Autorität widmen. Sobald Stalin das Verkehrswesen in Angriff nehmen werde, müsse jeder Scherz aufhören.

Was die Landesverteidigung betreffe, so entspreche die Wehrmacht der Sowjetunion vollauf dem Entwickelungsniveau des Landes. (Das ist sehr bescheiden! Die Red.) **Zwischen dem 16. und dem 17. Parteitag sei eine enorme Arbeit zur Umgestaltung der Roten Armee geleistet worden. Wir haben, so betonte Woroschilow, moderne Tanks in durchaus genügender Anzahl, wir haben eine quantitativ und qualitativ ausreichende Artillerie, eine genügende Anzahl guter Handmaschinengewehre und Maschinengewehre für die Abwehr von Luftangriffen.**

Wir haben jetzt eine mächtige chemische Industrie und keine schlechten Verbindungsmittel. Wir haben mächtige schwere Bombenflugzeuge geschaffen und im gesamten Flugzeugwesen Verbesserungen erzielt.

Die Technisierung habe der Roten Armee ein völlig verändertes Gesicht gegeben.

Zur Verstärkung der Landesverteidigung seien befestigte Plätze eingerichtet worden, über die die Sowjetunion jetzt nicht nur an der Westgrenze vom Ladogasee bis zum Schwarzen Meer, sondern auch in den bedrohtesten Gegenden im Fernen Osten und in Ostsibirien verfüge. **Die Gefahr eines Angriffes auf die russischen Küstengebiete habe die Sowjetunion gezwungen, zur Schaffung von Seestreitkräften auch im Fernen Osten zu schreiten.** Linienschiffe und Flugzeugmutterschiffe habe die Sowjetunion im Norden und im Fernen Osten nicht. Doch die leichten Seestreitkräfte und der Küstenschutz, den Rußland dort besitze, vor allem aber Marineflugzeuge und die Unterseeboote, könnten einem angreifenden Feinde bereits schweren Schaden zufügen.

Eingehend nahm der Volkskommissar dann

zur Lage im Fernen Osten

Stellung. Japan sei das erste Land, das versucht habe, sich mit Hilfe eines Krieges einen Ausweg aus der Krise zu schaffen. Es trete am Weltmarkt als Hauptkäufer für Kriegsrüstungen und Kriegsindustrie-Rohstoffe auf. Der Schutz der Sowjetgrenzen und -Städte sei den Japanern ein Dorn im Auge. Es wäre ihnen lieber, wenn die Sowjetgrenzen mit Mandschukuo ebenso schutzlos wären wie die Grenzen Chinas 1931. **Die Mandschurei verwandele sich allmählich in den stärksten Stützpunkt Japans.** Die Sowjetunion müsse dies alles mit Aufmerksamkeit verfolgen und auf alles gefaßt sein. In erster Linie müsse sich Rußland in seinen internationalen Beziehungen Manövrierfreiheit sichern. Alle Staaten, die auf absehbare Zeit keinen Krieg führen wollten, gruppierten sich um Rußland. **Der Krieg wird, wenn man ihn uns aufzwingt, ein großer und ernster Krieg sein.** Es wird ein Krieg gegen die Bolschewiken und dazu ein moderner Krieg, der seinen Urhebern teuer zu stehen kommen wird.

Woroschilow zählte im einzelnen die Vorbereitungen auf, die die Sowjetunion zu ihrem Schutze an ihren fernöstlichen Grenzen getroffen habe. Die bewaffneten Kräfte in diesen Gebieten seien wenig verstärkt worden. Zahlen dürfe er nicht nennen. Wladiwostok und das ganze Küstengebiet, Nordsachalin wie die Kamtschatka wie überhaupt jeden Fußbreit ihres gesamten fernöstlichen Landes müsse die Sowjetunion um jeden Preis verteidigen und werde ihn auch zu verteidigen wissen.

Schneestürme über Rumänien

Wölfe dringen in eine Stadt

(Telegraphische Meldung)

Bukarest, 4. Februar. In Rumänien haben starke Schneestürme eingesetzt. Der Eisenbahnverkehr ist sehr erschwert. Auf den Landstraßen ist der Verkehr fast vollkommen unterbrochen. In Braila geriet der ganze Straßenverkehr ins Stocken. Im Hafen sind alle Schiffe eingefroren. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind zerstört. Die Gendarmerie unternimmt überall Streifen, um die Wölfe zu erlegen oder mindestens zu vertreiben, die zur Landplage geworden sind. In Husi am Prutte drang in den Abendstunden, von Frost und Schneesturm getrieben, ein Rudel Wölfe in die Stadt und gelangte bis zum Bahnhof, wo es von Polizisten und Bahnbeamten unter Feuer genommen wurde.

Preise wieder erhöht

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 4. Februar. Die Richtzahl der Großhandelspreise für den 31. Januar 1934 hat sich mit 96,3 gegenüber der Vorwoche (96,1) um 0,2 v. H. erhöht. Hierdurch wird der in der Vorwoche eingetretene Rückgang wieder ausgeglichen. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,8 (plus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,1 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,2 (plus 0,1 v. H.).

„Der Sieg des Glaubens" in Hindenburg

Hindenburg, 4. Februar.

Am Sonntag, vormittag 11 Uhr, fand im Lichtspielhaus Hindenburg die Erstaufführung des nationalen Bilddokumentes „Der Sieg des Glaubens" statt. Lange vor Beginn der Vorführung waren Ehrenstürme der SA. und SS. aufmarschiert, während die SA.-Standartenkapelle 22 (Standort Hindenburg) unter der Stabführung von Musikzugführer Sturm der Bevölkerung ein Vormittagskonzert bot. Das Lichtspielhaus hatte im Theaterraum eine festliche Ausschmückung erfahren. Nach dem Badenweiler Marsch ergriff Kreisleiterstellvertreter Pg. Kusch das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er darauf verwies, daß Staat und Partei nunmehr ein untrennbarer Begriff geworden seien. Die Jahrhunderte alte Sehnsucht des deutschen Volkes habe damit ihre Erfüllung gefunden. Mit dem dringlichen Appell an alle, dafür zu wirken, daß der Glaube an Deutschlands Zukunft im Geiste des Nationalsozialismus immer mehr bei allen Volksgenossen seinen Niederschlag finden möge, schloß Pg. Kusch seine Ansprache. Nunmehr nahm die Vorführung der unvergeßlichen Bildfolge des Reichsparteitages 1933 ihren Anfang, woran sich der ebenso eindrucksvolle Begleitfilm „Durchs Schlesierland marschieren wir" anschloß. **t.**

SS.-Gruppenführer Lorenz übernimmt die SS.-Gruppe Nord

Königsberg, 4. Februar. Gruppenführer Lorenz, der Führer des SS.-Oberabschnitts Nordost und des SS.-Abschnitts VII, ist vom Reichsführer der SS., Himmler, als Führer der SS.-Gruppe Nord nach Altona versetzt worden. Sein Nachfolger ist Brigadeführer von Bach-Zelewski aus Frankfurt a. Oder.

Personalveränderungen in der Reichswehr

Berlin, 4. Februar. Mit dem 1. Februar 1934 wurden Oberst Schubert, Stab-Gruppenkommando II, zum Kommandeur des Inf.-Rgt. 12, und Major Höhne, Inf.-Rgt. 6, zum Kommandeur des Ausbildungsbataillons dieses Regiments ernannt.

In Abwesenheit wegen Steuerflucht verurteilt

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 4. Februar. Das Schöffengericht verurteilte wegen Steuerflucht in Abwesenheit die Witwe des früheren Besitzers der „Düsseldorfer Lokalzeitung", Frau Isaak Thalheimer, zu acht Monaten Gefängnis und 80 000 Mark Geldstrafe. Ferner Dr. Siegfried Thalheimer und dessen Ehefrau S. Thalheimer **zu acht bezw. vier Monaten Gefängnis und 30 000 Mark bezw. 20 000 Mark Geldstrafe.** Die hinterzogene Steuer beträgt rund 104 000 Mark. Die drei Verurteilten befinden sich zur Zeit im Saargebiet.

Der große Doktor

1 Roman von Christian Marr ◆

Das Flugzeug kreiste noch einmal über dem Platz, dann ging es zum Gleitflug über, setzte auf, holperte noch ein Stück, der Dorn riß Staub hoch, die Monteure kamen gelaufen, legten die Haken an und brachten es zu der Stelle, an der in weißen Mänteln die Ingenieure warteten.

Die Maschine stand, der Pilot nahm das Gas weg, kletterte heraus.

Der Chefingenieur trat zu dem Piloten heran: „Herr Major, ich bitte um Ihre Kritik."

Major von Storck zog sich die Fliegerkappe herunter, hängte sie über den Arm: „Also — mein hochverehrter Chefingenieur — die Maschine ist gut."

Der Chefingenieur verbeugte sich leicht: „Es freut mich sehr, daß Ihnen die Maschine gefällt, Herr Major," sagte er in einem Ton, aus dem Herzlichkeit klang, „es freut mich immer, wenn Sie das über die von mir konstruierten Maschinen sagen."

Storck reichte ihm die Hand: „Gratuliere also einmal wieder, Doktor Grese. Aber — nun wollen wir nicht gleich beide in gegenseitiger Rührung zu weinen beginnen. Sonst was los im Weimannschen Flugzeugbau Fichtenrade?"

„Ja, der Herr Doktor Weimann läßt bitten, sowie der Herr Major wieder vom Probeflug zurück wäre, möchte er unverzüglich zu ihm kommen."

„Unverzüglich —", wiederholte Storck, „allerhöchste Kabinettsorder. Was soll man da machen? Folge leisten. Danke schön für die Bestellung. Moien die Herren."

Storck führte lächelnd die Hand zur Schläfe hinauf, ging zum Direktionshause hinüber.

Grelle, glutheiße Sonne lag über dem Flugplatz, ließ die rötlich schimmernde Luft erzittern, in der steilgerade der Rauch der ausgelegten Landungsfeuer verschwelte. Monteure eilten sich, aus der Glut in die riesigen Hangars zu kommen, deren Tore weit geöffnet standen und aus deren dämmerigem Halbdunkel sich die Umrisse mächtiger Flugzeuge hoben. Aus den langen Reihen der Schuppen zur anderen Seite des Platzes tönte ab und zu das Aufheulen einer Maschine.

Die weiße Fassade des Direktionsgebäudes leuchtete grell, und aus den geöffneten Fenstern blähten sich weiße Vorhänge wie Fahnen in einem plötzlichen Sonnenwinde.

Storck trat ins Portal, ging durch den großen Rundsaal, an dessen Wänden die Modelle des Weimannschen Flugzeugbaus, Stationen der ganzen Entwicklung, aufgestellt waren und aus dessen Kuppel, als düstere, großartige Erinnerung, mit breiten, schußzerlöcherten Tragdecken das Flugzeug hing, das er, Storck, der berühmte Kampfflieger, geführt, ehe er ihm hier seinen Platz anweisen konnte, in diesem Saale und diesem Hause, das er sich zusammen mit seinem Freunde Weimann erbaut.

Er stieg die breite große Treppe hinauf, kam in den Zeichensaal, einer der Zeichner erhob sich: „Ist an Sie, Herr Major, schon bestellt worden?"

Storck nickte lachend: „Sie sind der dreißigste. Jetzt bin ich aber wirklich neugierig, wo wieder einmal der Tank explodiert ist."

Nun war Storck im Vorzimmer Weimanns — blieb stehen: „Ahaa — das ist die Lösung. Der Herr Sohn des Herrn Doktor h. c. Weimann ist da, der Herr Doktor Kurt Weimann. Und das geschieht wirklich nur an den Vorabenden kleiner Weltuntergänge."

„Tag, Onkel Storck —." Kurt Weimann kam auf ihn zu, streckte ihm die Hand hin, er hatte einen etwas spöttisch-melancholischen Zug um den Mund.

„Tag, Kurtel, was verschafft uns die Ehre?" lachte Storck, „seitdem du in deine Junggesellenbehausung gezogen bist, haben wir lange nicht mehr das Vergnügen gehabt. Las nur letzthin in der Zeitung, daß du mal wieder deinen Wagen in einem Rennen erfolgreich über ein paar Alpenpässe geschoben hast —"

Storck warf seine Fliegerkappe auf den Schreibtisch, ging einmal hin und her im Zimmer, blieb dann hart vor Kurt Weimann stehen: „Musterung, laß dich mal ansehen."

Er kniff die Augen zusammen und musterte den Jüngeren mit lustiger Kaltblütigkeit: schlank und sehnig war der — braunes Gesicht — energisch Sportsmann. Gut Das Kinn, die starken Knochen über den Augenbrauen — wie der Vater, da sitzt der verfluchte Eigensinn drin. Aber macht nichts. Auch gut. Anzug sehr elegant — nun, ja — aber das Handgelenk — wieder dieser goldene Firlefanz von Kettchen ums Handgelenk — Storck verzog seinen Mund. Aber alles in allem guter Eindruck. Und aus diesen Gedankengängen um diese „Figur und Erscheinung" fragte er: „Also hochverehrter Herr Medizinmann, wo fehlts denn schon wieder? Sind es wieder die kleinen Mädchen?"

Kurt Weimann gab nicht gleich Antwort. Dann endlich lag wieder das spöttisch-melancholische Lächeln um seinen Mund:

„Lieber Onkel Storck, es sind diesmal nicht die Mädchen, sondern —"

„Sondern? Sondern?" Storck trat in Entsetzen einen Schritt zurück — „sondern das Mädchen. Also doch etwas Spezielles. Wenn Ihr beide, Vater und Sohn, euch begegnet, steht ja immer ein Stück Weltgeschichte in Flammen, aber diesmal —"

Kurt streckte Storck bittend die Hand hin: „Lieber Onkel Storck, du hast mir nun schon so oft geholfen —"

„Das ist ohne Uebertreibung die Wahrheit."

„Du mußt mir noch einmal helfen — bei Vater — ich bitte dich, es geht um ein Mädchen, ich — habe mich verlobt."

„Was hast du? Da muß sogar ein so alter Soldat wie ich Platz nehmen —", er warf sich krachend in den Schreibtischsessel — „was hast — du?"

„Ich habe mich verlobt, Onkel Storck. Gegen den Willen des Vaters."

„Das tatest du ja eigentlich bisher in so ziemlich allen Fällen, an die sich mein schwaches Gedächtnis erinnern kann. Verlobt, und mit wem, wenn ich fragen darf?"

Jetzt öffnete sich die Tür vom Weimannschen Zimmer, der Privatsekretär erschien, sah Storck: „Herr Major —"

Storck stand auf und trat an dem Sekretär vorüber ins Zimmer.

Weimann hatte an seinem Schreibtisch gesessen, sah nun Storck, erhob sich, kam ihm entgegen: „Da bist du endlich." Ohne sich die Umstände von Erklärungen und Einleitungen zu machen, hielt er ihm einen Brief hin: „Da lies."

Storck sah zu Weimann auf — ein etwas seltsames Gespann waren die beiden. Denn Weimann war an Gestalt Storcks Gegenpart, groß und breitschultrig, mächtig, ganz der Sohn der ostpreußischen Erde, von der er stammte.

Weimann schob die Augenbrauen unter den mächtigen Stirnknochen zusammen und wiederholte: „Da, lies —"

Storck las: „Lieber Vater, nun habe ich mich doch mit Cilli Leschnitzki verlobt. Dein Widerstand gilt ihrem Vorleben und ihrer ganzen Lebensauffassung. Ich bin aber ein moderner Mensch. Bitte nimm diese Verlobung als das hin, was sie ist, als ein Faktum. Kurt."

Storck zog mit seinem sarkastischen Lächeln die Mundwinkel herunter: „Das nennt man noch eine amtliche Note —" er wog den Brief in der Hand: „Erich — und was gedenkst du zu tun?"

„Ja, was soll ma tun?" Plötzlich überkam Weimann der helle Zorn, er ergriff ein Aktenbündel und schlug es krachend auf den Schreibtisch nieder: „So ein —"

Storck hob abwehrend die Hand: „Was denn? Was denn „so ein"? Manchmal tust du gerade, als wenn an allen Litfaßsäulen von Neukölln bis zum Wedding sein Steckbrief klebt. Der Junge ist gut. Erich, wie du dich ja auch wilder gibst, als du bist! Weißt du, was sein Fehler ist? Daß du so viel Geld hast, wie du eben hast. Er ist da nicht anders als die Söhne von anderen reichen Vätern. Söhne, die es auch mit bestem Dank ablehnen, mit dem sogenannten Ernst des Lebens in Berührung zu kommen, solange das ihr Herr Vater für sie besorgt."

Weimann schlug die Hände zusammen: „Seine Ansichten —"

„Du meinst seine etwas edelkommunistische Marotte? Alles Luxus und Langeweile. Kurt ist so, weil sein Vater Geld hat. Aus — na, weil es mal etwas anderes ist."

„Kommt aus demselben Tank. Sieh mal, ein reicher junger Mann, der aus einem Hause und Milieu stammt, in dem Tradition und fest umrissene Begriffe herrschen, auch in punkto Ehe und Ehefrau und Ruf des Mädchens, das man seine Braut nennt — also der verlobt sich ostentativ und vor aller Welt mit einem Mädel, dessen Ruf und Lebensanschauungen nun — das gerade Gegenteil sind. Siehst du, das ist etwas. Dabei kommt man sich vor."

Er lächelte: „Eigentlich ist das Ganze mehr eine Sache der Heiterkeit. Ja, das ist es — aber nun wollen wir doch einmal den jungen Herrn hereinrufen —"

Storck öffnete schon die Tür, nickte hinaus, Kurt Weimann trat ins Zimmer.

Er ging mit ein paar raschen Schritten auf seinen Vater zu und begrüßte ihn mit einer leichten, fast förmlichen Verbeugung: „Guten Tag, Papa."

Weimann sah ruhig seinem Sohn entgegen und bemühte sich, seinen Worten keinen erregten Klang zu geben: „Guten Tag, Kurt. Du hast mir da einen Brief geschrieben, in dem du mir deine Verlobung mitteilst."

(Fortsetzung folgt.)



Gleiwitz 1900 immer besser

Deutscher Rekord für OS.

Bei den allsonntäglichen Olympiade-Uebungsschwimmen im Städtischen Hallenbad zu Hindenburg, die unter offizieller Kontrolle stattfinden, erzielte der SV. Gleiwitz 1900 wieder einige Bestleistungen, darunter einen neuen deutschen Rekord in der Kraulstaffel 100, 200, 200, 100 m. Die bekannte Staffel Winkler, Hans Richter, Wille und Aramiosch schwamm die Strecke in der Zeit von 6:54,8. Der alte Rekord wurde von Sparta Köln mit 6:56 gehalten. Die einzelnen Zeiten sind folgende: Winkler 1:03,8; Richter 2:22, Wille 2:24,2, Aramiosch 1:04,8.

Weiter stellte die Mannschaft auch noch eine neue schlesische Bestleistung in der kleinen Kraulstaffel 50, 100, 200, 100, 50 m auf. Die neue Bestzeit beträgt 5:28,2. Die einzelnen Strecken der Staffel wurden geschwommen: Aramiosch 29,2, Winkler 1:03,4, Richter 2:25,8, Wille 1:00,4 und Müller 29,4.

In der 3mal-200-Meter-Damen-Bruststaffel wurde gleichfalls eine neue schlesische Bestleistung mit 10:36,4 erzielt. Den alten schlesischen Rekord hielt hier der NSV. Breslau mit 10:44,2. Die einzelnen Zeiten waren: Hildegard Wosig 3:23,4, Magda Gralla 3:37,6 und Gisela Langer mit 3:35,4. Die Mannschaft stellte ebenfalls Gleiwitz 1900.

Torreiche Meisterschaftsspiele

39 Treffer in fünf Spielen

Der 1. Sonntag im Februar verlief ziemlich programmäßig, wenn man von der Niederlage der Ratiborer gegen Preußen Hindenburg absieht. Mit 6:3 holten sich die Preußen die Punkte von einem Gegner, der noch am Vorsonntag den Tabellenführer zum Straucheln gebracht hatte. Die Spitzenvereine gestalteten ihre Spiele sämtlich zu Siegen. Es bleibt also zunächst alles unverändert. In Hertha Breslau, die am nächsten Sonntag der Gegner von 09 ist, scheint dem Titelverteidiger ein ernster Prüfstein bevorzustehen. Die Hertha-Leute schlugen Vorwärts Breslau mit nicht weniger als 9:2. Auch Breslau 02 gewann sehr sicher gegen Görlitz mit 6:2. Am Tabellenende machte Breslau 06 krampfhafte Anstrengungen aus der Gefahrenzone wegzukommen. Diesmal gelang den 06ern mit 4:1 ein glatter Erfolg gegen den Hoyerswerda.

Stand der Fußballmeisterschaft

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Beuthen 09	14	11	1	2	47:22	23:5
Breslau 02	13	10	1	2	49:20	21:5
Hertha Breslau	13	8	1	4	33:22	17:9
Ratibor 03	14	6	3	5	32:22	15:13
Vorw. Breslau	13	6	1	6	34:39	13:13
Preußen Hindenb.	14	5	2	7	36:32	12:16
SV. Hoyerswerda	14	4	2	8	21:43	10:18
Breslau 06	13	3	1	9	25:13	7:19
STC. Görlitz	14	1	1	12	21:56	3:25

Kommt Preußen wieder?

02-Besieger 6:3 geschlagen!

Preußens zweite Halbzeit

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 4. Februar.

Den erwarteten Großkampf gab es in Hindenburg zwischen den beiden oberschlesischen Vereinen, dem 02-Bezwinger Ratibor 03 und Preußen Hindenburg. **Entgegen allen Voraussagen, zeigten sich die Preußen in ausgezeichneter Verfassung.** Aufopfernd und eifrig spielend, die Stürmerreihe in bester Schußlaune, jeder Mann voll auf seinem Posten — gegen eine solche Elf hatten die Oderstädter nicht viel zu bestellen. Obwohl die Platzverhältnisse, der Schneeboden war eisglatt, den schweren Preußenstürmern nicht besonders lagen, waren sie fast während der ganzen Spielzeit, hauptsächlich aber in der zweiten Halbzeit, den Ratiborern körperlich und auch technisch weit überlegen.

Gleich zu Beginn des Spieles legten die Preußen ein Tempo vor, an dem die Gäste von vornherein fast gescheitert wären.

Aber während die Preußen spielten, schossen die 03er die Tore. Immer wieder brachten die flinken Flügelstürmer durch gefährliche Durchbrüche das Preußentor in Gefahr. Zweimal hatten die Gäste die Chance, den Führungstreffer zu erzielen, aber in beiden Fällen **schoß der Halbrechte dem Tormann den Ball in die Hände.** Erst als die Gäste das dritte Mal vors Preußentor kamen, gelang es dem Rechtsaußen eine vom linken Flügelstürmer hereingegebene Flanke zum 1:0 einzulenken. Dieser Treffer sollte das Signal zu einem Generalangriff des Preußensturmes sein. Angriff auf Angriff, Strafstöße und Ecken rollten gegen 03s Heiligtum, aber immer wieder fischte sich Krawietz den Ball heraus. Ein von Klemens getretener, vom rechten Verteidiger aber zur Ecke gelenkter Ball wurde gut hereingegeben — und aus dem Gedränge vor dem 03-Tor erzielte Jurytko dann durch Kopfball den Ausgleich. Mehrere Gelegenheiten, den Führungstreffer zu erzielen, lassen Hildbrandt & Co. ungenutzt verstreichen, bis plötzlich Klemens auf der Gegenseite eine 30-Meter-Bombe losläßt, die der sonst aufmerksame Tormann mit dem Fuß abwehren will, den Ball aber nicht mehr erreicht und dadurch Preußen zu einer billigen 2:1-Führung verhilft. Wenige Minuten vor der Pause erzielen die Gäste den Ausgleich. Mit diesem Ergebnis ging es in die Halbzeit.

Nach der Pause nahm Preußen eine Umstellung vor, die sich bald sehr vorteilhaft auswirken sollte. Klemens, der bisher Linksaußen gestürmt hatte, auf diesem Posten aber nicht voll zur Geltung kam, spielte jetzt als halblinker Innenstürmer. Durch diese Umstellung wurde der Preußenangriff viel gefährlicher. Die nächste Ausbeute war ein Elfmeter, den Dankert sicher zum 3:2 verwandelte. Aber damit war es dem torhungrigen Preußensturm nicht genug, ein schöner Kombinationszug — Dankert — Klemens — Drzezga II, und letzterer lenkt mit schönem Schuß sicher zum 4:2 ein. Genau so wie dieses Tor, wäre auch der folgende 5. Treffer zu vermeiden gewesen. Für diesen Erfolg zeichnete Klemens verantwortlich, der mit schönem Schuß einen Strafstoß von der 16-Meter-Linie verwandelte. Obwohl an ein Aufholen durch die **Gäste nicht mehr zu denken war,**

kämpften beide Mannschaften aufopfernd weiter,

mit dem Erfolge, daß auf beiden Seiden je ein Treffer fiel. Mit einem wunderbaren Volley-Schuß erzielte Klemens das schönste Tor des Tages und machte damit gleich das halbe Dutzend voll. Einen wegen unfairem Angehen gegen Preußen verhängter Elfmeter, verwandelte 03's rechter Verteidiger sicher zum 3. Treffer für seine Farben. Bei der forschen Kampfweise beider Mannschaften hatte Büttner, Beuthen, eine schwere Aufgabe, das Spiel zu leiten. Er entledigte sich seines Auftrags zuverlässig und objektiv.

In der Mannschaft des Siegers gefiel vor allem Klemens, der den Sturm immer wieder nach vorn riß und auch drei schöne Treffer erzielte. In der Läuferreihe lieferte Kampa ein umsichtiges Spiel als Mittelläufer. Bei 03 war der Torhüter Krawietz in der zweiten Halbzeit ein großer Versager, auf sein Konto kommen einige Treffer, die durchaus haltbar waren. Die Stürmerreihe, besonders der Innensturm zögerte viel zu lange mit dem Torschuß und vergab dadurch Sieg und Punkte.

Beuthen 09's großes Osterprogramm

Schweinfurt 05 und Minerva Berlin kommen!

Der Vereinsleitung von Beuthen 09 ist es gelungen, für die Osterfeiertage ein sensationelles Programm zusammenzustellen. Nach vielen Jahren wird wieder einmal eine süddeutsche Mannschaft in den Mauern Beuthens weilen. Schweinfurt 05, die Mannschaft, die im Bezirk Bayern eine hervorragende Rolle spielt, tritt den 09ern am ersten Feiertag entgegen. Für den zweiten Feiertag ist Minerva Berlin verpflichtet worden. Die Minerva-Elf, in der der ehemalige Beuthener Prysok stürmt, und die von dem ehemaligen Beuthener Wuttke trainiert wird, machte in der letzten Zeit durch auffsehenerregende Erfolge viel von sich reden. Oberschlesiens Sportwelt hat also Gelegenheit, zwei Mannschaften von Format zu sehen, deren Erscheinen man mit Freude begrüßen muß.

09's nächster Gegner gefährlich!

Hertha schlägt Vorwärts 9:2

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 4. Februar

Vor 3000 Zuschauern standen sich in Breslau der Sportklub Hertha Breslau und der Sportklub Vorwärts Breslau gegenüber. Die Breslauer Fußballanhänger wurden hier ebenso angenehm durch die große Mannschaftsleistung der Kleeblätter wie durch das Versagen der Vorwärtsmannschaft, der man nach dem Sieg über Hindenburg mehr zugetraut hätte, unangenehm enttäuscht.

Die Herthaleute waren völlig überlegen und besonders in der Angriffsreihe glänzend besetzt.

Heinrich führte den Sturm ganz hervorragend. Er war immer schnell am Ball und schoß eifrig. Er bediente auch seine Nebenleute vorzüglich. Sehr gefährlich war der rechte Sturmflügel Ludwig/Rossa I. Im Mittellauf hatten die Kleeblätter diesmal Müller eingesetzt, der im Angriff und in der Verteidigung vorzügliche Arbeit leistete. Die Verteidigung sowie der Torwart waren zufriedenstellend. Vorwärts zeigte eine sehr schwache Gesamtleistung.

Die Gäste gehen von Anfang an energisch ins Zeug und bereits in der zweiten Minute verwandelt Rossa eine Vorlage von Heinrich zum ersten Tore. Kaum haben sich die Vorwärtsleute vom ersten Schrecken erholt, als schon wieder Heinrich eine Flanke des Rechtsaußen ins Netz befördert, und als in der 11. Minute durch ein Eigentor von Weise das 3:0 für Hertha feststeht, lassen die Gäste etwas nach, sodaß Vorwärts jetzt etwas die Oberhand bekommt. In der 21. Minute holt Kochner I im Anschluß an die zweite Ecke für Vorwärts ein Tor auf, und in

Vor den Augen des Führers!

Deutscher Sieg im Preis der Nationen

In Anwesenheit des Volkskanzlers, der von nicht endenwollenden Heilrufen begrüßt wurde, gewann Deutschland den Mannschaftswettbewerb um den Preis der Nationen überlegen vor den Vertretern Frankreichs und Irlands. Nur 24 Fehler hatten sich unsere Reiter zugezogen, dagegen mußten die Franzosen 36 und die Iren gar 64 Fehler in Kauf nehmen. Oberleutnant Momm auf Baccarat II, Oberleutnant Brandt auf Tora, Oberleutnant E. Hasse auf Derby und Axel Holst in SS.-Uniform, auf Egly, errangen für Deutschlands Farben den Sieg!

Frühzeitig setzte der Zustrom der Massen zum Schauplatz der reiterlichen Kämpfe ein. Schon lange vor Beginn war die große Halle bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die Spannung wurde immer drückender. Da ertönten einige Minuten nach 3 Uhr Heilrufe von weit her bis in die Halle, die sich immer mehr verstärkten. Bewegung ging durch die Massen, der Jubel sprang auf die Zuschauer in der Halle über, und da erschien auch schon

der Führer in Begleitung von Hermann Göring

auf der Ehrentribüne, wo er Vizekanzler von Papen, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichswehrminister von Blomberg, den Französischen Botschafter Francois Poncet und die Führer der ausländischen Mannschaften begrüßte. Inzwischen hatten sich weitere hohe Ehrengäste eingefunden, so der Reichsbauernführer Walther Darré und Gruppenführer Prinz August Wilhelm.

Mit dem Preis der Nationen dem nach den internationalen Bestimmungen ausgetragenen Mannschaftswettbewerb, gelangte das sportlich bedeutendste Springen des ganzen Turniers zur Entscheidung. Mit großartigem Pferdematerial waren die Franzosen in Berlin erschienen, sie zu besiegen mußte eine unerhört schwere Aufgabe sein, und es gelang.

Vor dem Beginn des Springens marschierten die teilnehmenden Nationen unter den Klängen der Nationalhymnen vor der Ehrentribüne auf

Deutschland ging mit Oblt. Brandt auf Tora, Oblt. Momm auf Baccarat II, Oblt. E. Hasse auf Derby und Axel Holst, der diesmal SS.-Uniform trug, in den schweren Kampf. Für Frankreich traten Lt. de Maupéou auf Saida, Lt. Bizard auf Asmodée, Lt. Gudin de Vallerien auf Bohémien und Capt. Clavé auf Volant III an; Irland schickte Capt. O'Dwyer auf Limerick Lace, Capt. Ahern auf Irelands Own, Capt. Corry auf Slievenamon und Lt. Leonard auf Gallowglaß in das Treffen. Der Kurs war von jedem Pferd zweimal zu nehmen, wobei jemals die drei besten jeder Mannschaft gewertet wurden. Der Kurs selbst bestand aus sieben schweren Hindernissen mit Steil- und Hoch-Weit-Sprüngen. Den ersten Umlauf beendete Deutschland mit acht Fehlern. Baccarat, der am Gatter glücklicherweise nur streifte, und Derby sprangen fehlerlos. Tora zog sich am Gatter und Oxer acht Fehler zu. Dagegen kam Egly am dreifachen Sprung zu Fall und schied damit für die Bewertung aus. Von den Franzosen sprang Volant III mit nur vier Fehlern am besten, die drei anderen französischen Pferde hatten sich je acht Fehler zugezogen. **Bei Wertung der drei Besten lagen die Franzosen damit um 12 Fehler hinter Deutschland zurück.** Die Iren schnitten noch schlechter ab. Irelands Own fiel wegen Verweigerns völlig aus, Limerick Lace und Slievenamon machten je sieben, Gallowglaß sogar 21 Fehler.

Im zweiten Umlauf wurde der deutsche Sieg dann sichergestellt

obwohl die Franzosen besser als beim ersten Male abschnitten. Tora und Egly sprangen fehlerlos, Baccarat holte sich am Gatter und an der Mauer acht Fehler, auch Derby zog sich acht Fehler zu. Von den Franzosen sprang Asmodée fehlerlos, Saida machte 12, Volant III 4 Fehler. Bohémien schied durch Sturz aus. Und von den Iren machten diesmal Limerick Lace 4, Irelands Own 8, Slievenamon 12 und Gallowglaß 13 Fehler.

Unter donnerndem Beifall wurde das Ergebnis, das den Sieg Deutschlands verkündete, bekanntgegeben: Deutschland siegte mit 24 Fehlern (Baccarat, Derby, Tora je acht Fehler) vor Frankreich (Asmodée 8, Volant III 8, Saida 20) mit 36 Fehlern und Irland (Limerick Lace 11, Slievenamon 19, Gallowglaß 34) mit 64 Fehlern. Begeistert fiel die Menge in das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied ein. Der

Volkskanzler Adolf Hitler empfing die siegreichen deutschen Reiter auf der Ehrentribüne

und beglückwünschte sie zu ihrem großen Erfolge. Aus den Händen von Ministerpräsident Hermann Göring konnte dann der Führer der deutschen Mannschaft, Major Frhr. von Waldenfels, den Ehrenpreis in Empfang nehmen.

Auch in der Einzelwertung kam es zu einem deutschen Sieg. Derby unter Oblt. E. Hasse blieb mit seinen acht Fehlern und 148,2 Sek. vor den übrigen Pferden mit gleicher Fehlerzahl, von denen Volant III 149,2 Sek., Asmodée 164,2 Sek., Baccarat II und Tora je 166,2 Sek. benötigt hatten.

Der Führer sah noch die große Schaunummer „Unsere Reichswehr" und verließ dann gegen 5,30 Uhr von spontanen Heilrufen begleitet, die Arena.

Neuer Weltrekord über 5000 Meter

Europameisterschaft im Eisschnellaufen

Bei gelindem Frost und glänzenden Eisverhältnissen begannen auf dem Mjös-See bei Hamar (Norwegen) die Kämpfe um die Europameisterschaft im Eisschnellaufen mit den Läufen über 500 und 5000 Meter. **Die große Ueberraschung des Tages war der Sieg, den der junge Oesterreicher Stiepl über 5000 Meter gegen die nordische Elite herauslief, wobei er mit einer Zeit von 8:18,9 einen neuen Weltrekord aufstellte.** Bisheriger Rekordinhaber war der Holländer Heiden, der vor Jahresfrist in Davos 8:19,2 lief. Ueber 500 Meter war der Weltrekordmann Engnestangen, Norwegen, mit 43,1 Sek. der weitaus Schnellste. Die meisten Aussichten, den Europameistertitel zu gewinnen, hat der Norwegische Meister Staksrud, der in beiden Läufen den zweiten Platz besetzte.

Wendung in der Handballmeisterschaft

Post Oppeln rückt vor

Die Kämpfe um die Schlesische Handballmeisterschaft wurden gestern mit vier Begegnungen fortgesetzt. Erfreulicherweise kommt jetzt der Titelverteidiger, Post Oppeln, immer mehr in Front. Der NSSV. Breslau mußte sich den Oberschlesiern mit 6 : 5 beugen. Es war ein vollkommen gleichwertiger Kampf, den aber die Oppelner dank ihrer besseren Schußleistungen gewannen. Borussia Carlowitz kam zu einem hohen Siege gegen den ATV. Penzig mit 10 : 4. Voraussichtlich wird sich das Ende zwischen Borussia Carlowitz und Polizeisportverein Oppeln abspielen. Alemannia Breslau unterlag gegen den Turnerbund Neukirch mit 4 : 9. Einen knappen 3 : 2-Erfolg holte sich Schlesien Breslau von der Reichsbahn Breslau.

Eishockeyweltmeisterschaft gestartet

Oesterreich schlägt Deutschland 2 : 1

Vor Beginn der Spiele um die Europa- und Weltmeisterschaft im Eishockey fand in Mailand ein Kongreß statt, der u. a. das Programm für die nächsten Tage aufstellte. Die Auslosung ergab folgende Gruppen:

Gruppe I: Tschechoslowakei, England, Ungarn;

Gruppe II: Schweiz, Frankreich, Belgien und Rumänien;

Gruppe III: Oesterreich, Deutschland und Italien. Kanada und USA. bleiben bis zur Zwischenrunde spielfrei. Neben diesen beiden Ländern kommen die beiden Ersten jeder Gruppe in die Zwischenrunde, während die ausscheidenden ein Trostturnier bestreiten.

Am Sonnabend wurden bereits die ersten Spiele zur Durchführung gebracht. In der Gruppe I standen sich England und Ungarn gegenüber. Nach wechselvollem Spiel kamen die Ungarn zu einem 2:0 (0:0, 1:0, 1:0)-Sieg über England. Im zweiten Treffen des Nachmittags standen sich aus Gruppe II Schweiz und Belgien gegenüber. Wie nicht anders zu erwarten war, kamen die Schweizer zu einem überlegenen Sieg, denn die Belgier wurden mit nicht weniger als 20:1 (6:0, 8:0, 6:1) geschlagen.

Am Sonnabend abend hatte Deutschland sein erstes Spiel zu erledigen und zwar gegen Oesterreich. In den ersten fünf Minuten waren die Deutschen stark überlegen. Nach einer glänzenden Rückgabe Jaeneckes an Orbanowski fiel der erste Treffer. Oesterreichs Torwart hatte auch in den folgenden Minuten zu tun, sein Tor reinzuhalten. Im zweiten Spieldrittel änderte sich das Bild. Die Oesterreicher gingen zum Angriff über. Kurz vor Schluß dieses Drittels gelang es Kirchberger den Ausgleich zu erzielen. Wegen Abseits konnte ein deutsches Tor nicht gegeben werden. Im letzten Drittel war Oesterreich wieder überaus aktiv und schließlich fiel aus einem Gedränge heraus der Siegestreffer für Oesterreich. Ein von Deutschland erzieltes zweites Tor wurde abermals wegen Abseits nicht gegeben. Allgemein war man auf deutscher Seite der Ansicht, daß beide Tore hätten gegeben werden müssen. Ein Protest wurde aber nicht eingelegt. So siegte Oesterreich mit 2:1 (0:1, 1:0, 1:0).

Deutschland schlägt Italien

Am zweiten Tage kam die deutsche Eishockeymannschaft zu einem schönen Erfolge. Italien wurde zwar nur mit 3:2 (0:2 2:0 1:0) geschlagen, aber dem Spielverlauf nach hätte der deutsche Sieg entschieden höher ausfallen müssen.

Die Niederlausitzer kommen ins Rutschen

Breslau 06 will vom Tabellenende weg

Breslau, 4. Februar.

Das große Ringen um den letzten Tabellenplatz fand vorerst noch kein besonderes Publikumsinteresse. Nur 600 Zuschauer hatten sich zum Treffen zwischen dem Breslauer Fußballverein 06 und dem Sportverein Hoyerswerda eingefunden. Sie erlebten wieder einen glänzenden 4:1 (2:1)-Sieg der Oswitzer, die jetzt den Ernst der Lage voll erfaßt haben. Ihr Sturm ist bedeutend durchschlagskräftiger und schußfreudiger geworden. **Ganz hervorragend war am Sonntag die Aufbauarbeit des Mittelläufers Sommer,** und in der Verteidigung haben die Breslauer in Scholz einen hervorragenden Vertreter. Hoyerswerda hatte sehr gute Flügelstürmer, die aber von den sehr aufmerksamen Außenläufern der 06er so bewacht wurden, daß sie nie zum Flanken kamen. Da Hoyerswerda nicht vom Flügelspiel abging, verlor der Angriff an Durchschlagskraft. In der Läuferreihe war Joppich als Mittelläufer sehr gut, doch fand er bei seinen Nebenleuten wenig Unterstützung.

Die ersten 10 Minuten gehörten Hoyerswerda, die durch den halblinken Müller in Führung kamen. Drei Minuten später spielte sich Pohl jedoch energisch durch und glich aus. In der 21. Minute gibt Pohl einen Ball an Paus, der scharf auf das Tor schießt. Der sonst sehr gute Torwart der Hoyerswerdaer wirft sich nach dem Ball, der aber unter seinem Körper ins Netz geht, so daß die 06er mit 2:1 führen. Nach der Pause beginnt der Kampf von beiden Seiten sehr scharf. Doch der Schiedsrichter unterbindet sofort. In der 21. Minute erhöhen die Breslauer durch Wronna auf 3:1, und Paus stellt dann in der 28. Minute das Endergebnis auf 4:1.

---

der 30. Minute verwandelt Kochner I eine Flanke des Rechtsaußen zum 2:3. Nun drehen die Kleeblätter wieder mächtig auf und drängen den Gegner zurück. In der 37. Minute erhöht Ludwig den Vorsprung auf 4:2, und gleich darauf verwandelt Rossa aus der Luft eine Flanke von Wierschin. Als in der 40. Minute der Vorwärts-Tormann sein Tor verläßt, wird er von Opitz umspielt und das Halbzeitergebnis von 6:2 steht fest

Nach dem Wechsel ist der Kampf zunächst ausgeglichen. Der Sturm von Vorwärts ist aber unfähig, sodaß Hertha dann bald wieder Uebergewicht erhält. Nach einer schönen Kombination des rechten Sturmflügels erhöht Heinrich in der 20. Minute auf 7:2. Nun stellt Vorwärts um. Scharf wechselt mit dem Mittelläufer Paschke, der aber auch viele Chancen ausläßt. In der 33. Minute schießt Heinrich scharf auf das Tor. Der Ball geht Neugebauer durch die Beine zum 8. Tor für die Gäste. Kurz vor Schluß verwandelt Rossa eine Flanke von Opitz zum 9:2.

Wie erwartet Breslau 02

Breslau, 4. Februar.

Vor etwa 1500 Zuschauern standen sich die Sportvereinigung 02 und der STC. Görlitz gegenüber. Die Breslauer hatten in der Verteidigung für Müller Holewig eingestellt, der sich gut bewährte. **Die Breslauer waren taktisch und technisch ihrem Gegner glatt überlegen und siegten verdient mit 6:2, Halbzeit 3:1.** Die Görlitzer hatten an ihrem Torwart die Hauptstütze, der eine höhere Niederlage verhinderte. Die Gäste waren sehr eifrig.

In der 1. Spielhälfte griffen zunächst die Görlitzer an und es sah stark nach einer Sensation aus, als sie in der 15. Minute in Führung gingen. Doch fünf Minuten später stellen die Breslauer durch Schwieder den Ausgleich her. Wenige Minuten später landet ein schöner Kopfball von Schubert im Netz, sodaß die Breslauer jetzt mit 2:1 die Führung übernehmen. Die Einheimischen sind stets im Vorteil. Kurz vor der Pause stellt Lehnhardt das Halbzeitergebnis auf 3:1. Nach der Pause sind die Breslauer zunächst weiter tonangebend und durch zwei Tore von Schwieder gehen sie mit 5:1 in Führung, ehe es den Görlitzern gelang, durch den Mittelstürmer ein zweites Tor zu schießen. Der Kampf flaut nun etwas ab, 5 Minuten vor Schluß stellt Schubert das 6:2 her.

Vielversprechender Kunstlaufnachwuchs in Beuthen

Mit seiner diesjährigen großen Werbeveranstaltung hatte der EV. Grün-Gold Beuthen einen schönen Erfolg. Es gab zum Teil hervorragende Leistungen und auch der Nachwuchs zeigte, daß er bei den Grün-Golden in einer guten Schule ist. Im Mittelpunkt des umfangreichen Programms stand das Kürlaufen der 12jährigen Oppelner Meisterläuferin Graetz, deren schwieriges und umfangreiches Programm immer wieder von den zahlreichen Zuschauern bejubelt wurde. **Die kleine Graetz verspricht schon in kurzer Zeit eine scharfe Waffe für den oberschlesischen Eislauf zu werden.** Schon jetzt zeigt sie alle Anlagen einer Meisterläuferin. Sehr gut gefielen auch Gorzawski vom EV. Oppeln und Fröhlich vom EV. Gleiwitz. Von den Beuthenern zeigte das Paar Ossig, Grün-Gold und Frl. Passon, Eissportklub, weitere Verbesserungen. Das Programm dieser beiden ist schon sehr vielseitig und wird exakt und sauber zum Vortrag gebracht. Auch die übrigen Teilnehmer an den Schaulaufen machten ihre Sache sehr nett. Erfreulicherweise kam auch die jüngste Jugend reichlich zu Wort. Rektor Duda von Grün-Gold Beuthen hat seine kleinen Schülerinnen schon sehr weit gefördert, gab mit ihnen einen Reigen zum Besten und lief selbst mit einem winzig kleinen Mädel eine hübsche Kür.

Am Nachmittag kam das Verbandsspiel im Eishockey zwischen EV. Grün-Gold Beuthen und EV. Gleiwitz zum Austrag. Beinahe hätte es hier eine große Ueberraschung gegeben. Die Grün-Golden waren gegen die letzten Spiele nicht wiederzuerkennen, zeigten einen ungestümen Angriffsgeist, während man von den Gleiwitzern mehr erwartet hatte. Das erste Drittel verlief 0:0. Im zweiten Drittel ging zunächst Gleiwitz in Führung, doch glich Grün-Golden sofort durch Schneider aus. Bei einem Durchbruch und Deckungsfehler der Beuthener ging Gleiwitz wiederum in Führung. Jetzt stand es 2:1. Der Schlußabschnitt brachte beiden Mannschaften noch einen Treffer, sodaß im Gesamtergebnis EV. Gleiwitz mit 3:2 gewann.

EV. Hindenburg — EV. Oppeln 2:1

Die aus Schierke zurückgekehrte Eishockeymannschaft hatte den EV. Oppeln in einem Freundschaftsspiel zu Gast. Die Hindenburger, die ohne Scheliga antraten, gefielen gar nicht und kamen nur zu einem knappen 2:1 (1:0, 0:1, 1:0)-Siege. Die Oppelner, die noch nicht ganz ausgerüstet sind, zeigten ganz beachtliche Leistungen. Nur fehlte es ihnen an der nötigen Härte und Spielerfahrung.

Schaulaufen und Kostümfest auf der Ratiborer Eisbahn

Der Eislaufverein Ratibor Plania, der unter der Leitung des bekannten Kunstlaufwart Snehotta steht, veranstaltete am Sonntag ein großes Kostümlaufen, an dem sich etwa 1000 Läufer beteiligten, während mehrere tausend Zuschauer die Eisbahn umsäumten. Schöne Leistungen wurden im Kunstlaufen gezeigt, in dem sich u. a. Paul Snehotta, Höhler, Frl. Loske und Frl. Lotte Schmidt, sämtlich aus Ratibor, auszeichneten.

Kunstlauf-Richter in Bedrängnis

Ebenbürtige Meisterläuferinnen

Märie Herber knapp vor Edith Michaelis

Die Deutschen und Kampfspielmeisterschaften im Kunstlauf versammelten in Braunlage eine große Schar von Bewerbern zu den Pflicht- und Kürübungen. Lediglich in der Damenmeisterschaft fiel die Beteiligung mit drei Teilnehmerinnen etwas schwach aus. Allerdings gab es auch hier die knappste Entscheidung. Die Titelverteidigerin Märie Herber, München, lag in der Pflicht gegen Edith Michaelis klar zurück, aber die Münchnerin lief dafür die bessere Kür, sodaß die Richter vor eine schwere Entscheidung gestellt wurden.

Drei entschieden sich für Fräulein Herber, zwei für Fräulein Michaelis, womit die Bayerin die Meisterin blieb.

Bei den Herren überragte der Titelhalter Ernst Baier, Berlin, der in Pflicht und Kür gleich gut war und überlegener Sieger vor Haertel, Berlin, und Laß, Berlin, blieb. Im Paarlauf setzte sich die neue Kombination Herber/Baier gegen die Titelverteidiger Hempel/Weiß (Berlin) durch, die damit zu zweifachen Meisterehren kamen. Ergebnisse: Deutsche Meisterschaften im Kunstlauf: **Herren:** 1. Baier, Berlin, Platzz. 5; 2. Herbert Haertel, Berlin, Platzz. 10; 3. Theo Laß, Berlin, Platzz. 16; 4. Benno Wellmann, Berlin, Platzz. 19; 5. Beuttel, Berlin, Platzz. 27. **Damen:** 1. Märie Herber, München, Platzz 7, 355,5 Punkte; 2. Edith Michaelis, Berlin, 8/353,3; 3. Paula Schmidt, Berlin, 15/325,5. **Paare:** 1. Märie Herber/Ernst Baier, 7/11,0; 2. Frl. Hempel/Weiß (Berlin), 9/10,5; 3. Frl. Hoffschild/Marks (Breslau), 16/9,3; 4. Ehepaar Krümling, Berlin 20/9,2.

Sandtner vierfacher Meister

Auf eine stolze Erfolgserie brachte es Schnelllaufmeister Willi Sandtner, München. Er wurde nicht nur Meister über 1500, 5000 und 10 000 Meter, sondern erhielt auch in der Gesamtwertung aller vier Strecken den ersten Preis, obwohl er in der Punktwertung nicht so gut wie der Berliner Sames war. Doch sagen die Wettkampfsbestimmungen eindeutig, daß in erster Linie die Mehrzahl der 1. Plätze für den Gesamtsieg ausschlaggebend ist. Das Gesamtergebnis des Eisschnellaufens lautet: 1. Sandtner 215,75 Punkte; 2. Sames 214,61 Punkte; 3. Barwa 216,74; 4. Lötsch 228,52; 5. Donaubauer 230,18; 6. Müller 230,45 Punkte.

Berliner Schlittschuhklub in Polen?

Der Polnische Eishockeyverband hat den Berliner Schlittschuhklub für Mitte Februar nach Polen eingeladen. Es sollen zwei Spiele zum Austrag kommen. Als Austragungsorte werden Krynica und Kattowitz genannt.

Laurahütte wird nicht Eishockeymeister

Der KH. Laurahütte mußte auf eigenem Platz gegen den EV. Teschen eine 1:2-, 0:1-, 0:1-, 1:0-Niederlage hinnehmen und scheidet damit in dem Wettbewerb um den Meistertitel aus. Sl. KH. — Pogon Kattowitz 5:1, Schwieentochlowitz gegen Stadion Königshütte 1:5.

Otto Wahl, Thüringischer Skimeister

Der Höhepunkt bei den Thüringer Skimeisterschaften in Oberhof war am Sonntag der Sprunglauf zur Kombination, der vor 5 000 Zuschauern ausgetragen wurde. Die Hindenburg-Schanze war in vorzüglicher Verfassung. Zur größten Ueberraschung gelang es Otto Wahl-Zella-Mehlis zum ersten Male die Thüringer Skimeisterschaft zu erringen. Seine gute Laufzeit im 18-Kilometer-Langlauf und Sprünge von 32,5 und 33 Meter genügten, um im Gesamtergebnis mit der Note 410,1 den Titel an sich zu reißen. Altmeister Walter Wagner, Oberschönau, kam mit Note 404,8 auf den zweiten Platz.

Ungarns Kunstlaufmeister

In Budapest wurden die Ungarischen Kunstlaufmeisterschaften zum Abschluß gebracht. Bei den Herren siegte Pataky überlegen vor Kertesz und Tertak, bei den Damen gewann Fr. Imredy ebenso sicher den Titel vor Frl. Szilassy und Frl. Lewicky. Knapper war nur die Entscheidung im Paarlaufen, denn die Weltmeister-Baby Rotter/Szollas wurden von dem Paar Gallo/Dillinger hart bedrängt.

Dr. Edmund Neuendorff zurückgetreten

Der stellvertretende Führer der Deutschen Turnerschaft, Dr. Edmund Neuendorff, hat sein Amt in die Hände des Führers der Deutschen Turnerschaft zurückgelegt. Von Jugend an hat Neuerndorff in den Reihen der Deutschen Turnerschaft gestanden. Mit Leib und Seele war er dem turnerischen Leben zugetan, an dessen Entwicklung er reichen Anteil nahm. Als hervorragender Pädagoge machte er sich schon frühzeitig einen Namen, bereits mit 26 Jahren stand er einer höheren Lehranstalt als Direktor vor. In der großen Oeffentlichkeit ist Neuendorffs Wirken viel bemerkt worden, als man ihn im Jahre 1924 mit der Leitung der Preußischen Hochschule für Leibesübungen betraute. Bereits damals wurde er zum 2. Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft gewählt deren Vorsitzender damals Professor Oskar Berger war. Auch als Dr. Dominicus Nachfolger von Professor Berger wurde, blieb Neuendorff in seinem Amt. Kurz vor dem Stuttgarter Turnfest hat er den Reichssportführer von Tschammer und Osten um Annahme des Amtes des DT.-Führers, während er selbst stellvertretender Führer blieb. Aus diesem Amt ist er nun ausgeschieden. Seine größten Verdienste erwarb sich Neuendorff als Vorkämpfer für eine Deutsche Turnerschaft auf völkischer Grundlage und durch seine Tätigkeit als langjähriger Jugendwart.

Umorganisation im polnischen Fußball?

Der Polnische Fußball-Verband beabsichtigt eine Umorganisation in seinem Verbandsgebiet. Der Verbandsvorstand hat nämlich beschlossen, der Generalversammlung die Aufhebung der Fußballiga vorzuschlagen und zum System der Bezirks-Meisterschaften zurückzukehren. Danach würden in den Bezirken etwa 20 Mannschaften an der Meisterschaft teilnahmeberechtigt sein, und zwar je 3 aus Warschau und Krakau, je 2 aus Ostoberschlesien, Posen, Lemberg, Lodz, je eine aus den restlichen Bezirken.

Der Internationale Urban bestraft

Polens internationaler Rechtsaußen, Urban, wurde wegen unberechtigten Spielens im Kattowitzer Postsportverein mit sechs Wochen Disqualifikation bestraft. Auch Willimowski, der frühere Linksaußen des 1. FC., wurde wegen Spielens bei Ruch mit vier Monaten Sperre bestraft.

Fußball im Reiche

Gau Sachsen:

Guts Muts Dresden — Dresdener SC. 0:2.
VfB. Leipzig — Wacker Leipzig 3:2.
Polizei Chemnitz — Chemnitzer BC. 3:0.
Plauener SuBC. — L. Vogtl. FC. Plauen 5:3.

Gau Nordmark:

Eimsbüttel — Hamburger SV. 2:5.
Borussia Kiel — Holstein Kiel 3:2.
Polizei Lübeck — Viktoria Wilhelmsburg 2:2.
Arminia Hannover — VfB. Komet Bremen 2:1.

Gau Westfalen:

Schalke 04 — Viktoria Recklinghausen 5:2.
Arminia Bielefeld — SuS. Hüsten 1:3.

Gau Niederrhein:

Hamborn 07 — VfL. Benrath 8:3.
Fortuna Düsseldorf — FV. 08 Duisburg 3:2.
VfL. Preußen Krefeld — Alemannia Aachen 0:1.
Schwarz-Weiß Essen — Schwarz-Weiß Barmen 0:3.

Oesterreich:

Austria — Schwarz-Weiß 4:1.
Rapid — Astoria 8:1.
Favoritner SC. — Admira 0:15.
Hakoah — Vienna 0:1.
Floridsdorf — Wacker 2:1.

Tschechoslowakei:

Slavia — Teplitzer FK. 5:1.
Zidenice Brünn — Sparta Prag 1:1.
Viktoria Pilsen — SK. Kladno 2:1.
Cechie Karolinenthal — Viktoria Zizkow 3:3.

Frau Caracciola tödlich verunglückt

In Arosa ereignete sich ein sehr bedauerliches Lawinenunglück, bei dem die Gattin des bekannten deutschen Automobilrennfahrers Rudolf Caracciola den Tod fand. Eine unter Führung des Schweizer Abfahrtsläufers David Zogg stehende Skigesellschaft wurde von einem Schneerutsch überrascht. Während sich alle übrigen Läufer noch rechtzeitig retten konnten, **wurde Frau Caracciola von den Schneemassen erfaßt und konnte nur noch als Leiche geborgen** werden. Ein neuer schwerer Schlag für Rudolf Caracciola, der erst kürzlich von seinem schweren Sturz in Monte Carlo wiederhergestellt war und in den Schweizer Bergen Erholung suchte.

Breslauer Boxerniederlage in Lodz

Die Breslauer Auswahlacht der Amateurboxer verlor in Polen gegen die Stadtmannschaft von Lodz nach schweren Kämpfen knapp mit 7:8 Punkten.

Staatssekretär Feder in Oppeln und auf dem Annaberg

(Eigener Bericht)

Oppeln, 4. Februar. Nach seinem Besuch im oberschlesischen Industriebezirk weilte am Sonntag Staatssekretär Pg. Feder auf Oberschlesiens heiligem Berg, um daselbst auch die Gräber der oberschlesischen Selbstschutzkämpfer zu besuchen. In den Nachmittagsstunden traf Pg. Feder in Oppeln ein. Dieser Besuch gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung, denn der große Saal der Handwerkskammer vermochte kaum, die zahlreichen Teilnehmer zu fassen.

Dort hatten sich die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden sowie Kommunalverwaltungen, der Wirtschaftskammern und der Wirtschaftsverbände eingefunden. Unter ihnen bemerkte man Regierungspräsident Schmidt sowie die Adjutanten des Oberpräsidenten, Untergauschulungsleiter Dr. Geißler, Untergaupropagandaleiter Schramm, Oberstleutnant v. Kortzfleisch, Kommissarischer Oberbürgermeister Leuschner und Landesbauernführer und Landrat Slawik. Von lebhaftem Beifall begrüßt, erschien Staatssekretär Feder in Begleitung des Landeshauptmanns und Untergauleiters Adamzyk sowie des Kreisleiters Settnik. Nach musikalischen Darbietungen der SA.-Standarten-Kapelle unter Leitung von Musikdirekto Michel, erfolgte bei den Klängen des Badenweiler Marsches der Einzug der Fahnen. Kreisleiter Settnik richtete herzliche Begrüßungsworte an Staatssekretär Feder und Landeshauptmann, Untergauleiter Adamczyk.

Sodann nahm Pg. Staatssekretär Feder das Wort und betonte, daß es ihm ein besonderes Erlebnis gewesen sei, das Land zu besuchen, in dem Zehntausende der besten Preußen gekämpft und gelitten haben.

In Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg habe er in den Zentralwerkstätten der deutschen Wirtschaft Land und Leute kennen gelernt und nehme tiefe Eindrücke mit und das Gelöbnis, diesem Grenzland in seinen Nöten nach besten Kräften zu helfen.

Staatssekretär Feder wandte sich sodann in seinem Vortrag den Aufgaben der deutschen Wirtschaft in der Zukunft zu und betonte, daß das Entscheidende in diesem Kampf das Führertum sei und wir nunmehr einen Führer haben, aber nicht wie früher 500 Schwätzer brauchen. Nachdem es gelungen ist, den Parlamentarismus zu beseitigen, hat sich der Nationalsozialismus weitere Aufgaben gestellt, um das deutsche Volk wieder hoch zu bringen. Die Unfähigkeit des Parlamentarismus, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, hat auch die Feinde des Nationalsozialismus die Waffen strecken lassen. Zunächst galt es daher, einen neuen Unterbau zu schaffen und das Dritte Reich aufzubauen. Es galt, den Marxismus, den Liberalismus und internationalen Kapitalismus zu beseitigen. Denn der Egoismus und die Bildung von Interessengruppen haben zur Zersetzung des deutschen Volkes geführt. Jetzt gilt es, die Seele des deutschen Menschen für höhere Aufgaben zusammenzufassen in eine Volksgemeinschaft, da sich durch die liberalistische Wirtschaftsführung die altpreußische Dienstauffassung immer mehr gelöst hatte. Es mußte daher auch ein geistiger Umschwung Platz greifen und die alten Nationalsozialisten werden dafür sorgen, daß sich nicht ungeeignete Elemente in den Vordergrund schieben. Staatssekretär Feder beschäftigte sich auch mit dem Weltproblem und betonte, daß es Front zu machen gilt gegen die internationale Hochfinanz. Was hinsichtlich der politischen Führung gilt, den Weg freizumachen für den Führer, gilt auch für die deutsche Wirtschaft. Der Staat muß Führer, Sachwalter und Regler in der Wirtschaft sein, will aber selbst nicht Konkurrent der Wirtschaft werden und keine Wirtschaft treiben, sondern diese in der Gesamtheit führen. Vieles ist bereits in dem ersten Jahr geschaffen worden. Die weitere Beseitigung der Arbeitslosigkeit steht hierbei an der Spitze, und es steht zu hoffen, daß bereits in diesem Jahre weitere zwei Millionen Arbeitslose in Arbeit und Brot gebracht werden können.

Mit lebhaftem Interesse und freudigem Beifall wurden die zuversichtlichen Ausführungen von Staatssekretär Feder aufgenommen und machtvoll stimmte die Versammlung in das Deutschlandlied ein. Kreisleiter Settnik dankte mit herzlichen Worten und brachte auf die Führer des Reiches ein dreifaches Sieg-Heil aus.

Der Lokomotivführer getötet

Rangierunglück auf dem Bahnhof Peiskretscham

Gleiwitz, 4. Februar. Im Bahnhof Peiskretscham fuhr am Sonntag, gegen 2.30 Uhr, ein rangierender Güterzug auf einen anderen zur Abfahrt bereitstehenden Güterzug auf. Der Lokomotivführer des einen Zuges, ein Heizer und ein Rangierer wurden schwer verletzt. Lokomotivführer Schöps aus Peiskretscham ist inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Heizer Popelka und der Rangierer Nowack befinden sich im Krankenhaus Peiskretscham und sind außer Lebensgefahr. Durch den Unfall entstand erheblicher Materialschaden. Der Verkehr ist nicht gestört. Die Schuldfrage wird gegenwärtig noch untersucht.

Hindenburg

Uebergabe der Fleischergesellenfahne an das Reichsmuseum

Am Sonntag fand in einem feierlichen Festakt die Nagelung der Fahne der Fleischer- und Wurstmachergesellen-Bruderschaft statt, die anläßlich des 25jährigen Bestehens im Jahre 1928 von den Bruderschaften aus der Umgebung gestiftet worden waren. In stattlicher Zahl wurden die Ehrennägel der am 12. Juni 1904 geweihten Fahne dem Fahnenschaft angeheftet ein Akt dem insofern eine höhere Bedeutung zukam, als die Fahne, die erste in Hindenburg, nunmehr dem nationalsozialistischen Reichsmuseum einverleibt wird.. Der Festakt fand seine Einleitung durch einen Gottesdienst in der St.-Andreas-Pfarrkirche. Die Festrede hielt Erzpriester Zwior. Anschließend wurde im Bruderschaftslokal bei Libon eine Festsitzung abgehalten. Pg. Nowak gab einen Rückblick auf das Leben und Treiben der Bruderschaft, worauf NSBO.-Propagandawart Pg. Zeppner auf das erhebende Begebnis der Reichsgründungsfeier einging und die Notwendigkeit hervorhob, die durch den obersten Führer und seine Mitarbeit geschaffene Einheit innerhalb der Deutschen Arbeitsfront zu festigen und zu stärken. Durch den Mitbegründer der Bruderschaft, Fleischermeister Johann Sarski, wurde nunmehr das Ehrenzeichen der Bruderschaft dem Kreisbetriebszellenleiter der NSBO., Pg. Greborzek, zu getreuen Händen übergeben, der es an das nationalsozialistische Reichsmuseum weiterleiten wird. t.

Partei-Nachrichten

NSDAP., Kreisleitung Beuthen, Hauptabteilung V (Rundfunk). Am Mittwoch, dem 7. Februar 1934, 20 Uhr, findet in der Aula des Horst-Wessel-Realgymnasiums, Ostlandstraße 9, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Es wird den RDR.-Mitgliedern zur Pflicht gemacht, an der Versammlung teilzunehmen. Untergaufunkwart Pg. Machner spricht über den RDR.. Vor Beginn der Versammlung und in der Pause wird Unterhaltungsmusik auf Schallplatten geboten.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Noch zwei schwere Wintermonate vor uns!

„Großkampftag“ des Beuthener Winterhilfswerks

Beuthen, 4. Februar. Die Pressestelle der Kreiswaltung der NSV. Beuthen Stadt schreibt uns:

Die Kassen der Kreisführung des Beuthener Winterhilfswerks sind leer. Wenn das soziale Werk gegen Hunger und Kälte in unserer Stadt in seinem letzten Drittel nicht zusammenbrechen soll, so muß jeder Volksgenosse helfen. Es ist die sittliche Pflicht eines jeden, das Winterhilfswerk nach Kräften zu unterstützen. Nicht allein spenden, nein opfern muß jeder, denn es liegen noch zwei schwere Wintermonate vor uns. Soll der Aufstieg andauern, den das deutsche Volk seit der Uebernahme der Macht durch Adolf Hitler genommen hat, dann gilt es weiterhin, alle Kräfte anzuspannen. Das vergangene Jahr hat gezeigt, daß der feste Wille zur Selbsthilfe Wunder vollbringen kann. Zeigt diesen festen Willen im zweiten Jahre und wir werden die bisherigen Errungenschaften mehr als verdoppeln können.

Um der Opferfreudigkeit unserer Stadt einen neuen Auftrieb zu geben, haben sich, einer Anregung des Reichsführers des Winterhilfswerks folgend, **die Amtswalter der NS. Volkswohlfahrt in den Dienst der Sammeltätigkeit gestellt. Darüber hinaus aber hat die politische Leitung unserer Stadt mit Pg. Kreisleiter Schmieding an der Spitze beschlossen, ebenfalls bei rer Sammeltätigkeit mitzuwirken.** Als erster Großkampftag gegen Hunger und Kälte wurde der gestrige Sonntag erwählt. Bereits am Sonnabend abend wurde von der politischen Organisation und von der Kreiswaltung der NS. Volkswohlfahrt in den Gaststätten unserer Stadt und auf den Straßen eine Sammlung veranstaltet, die ein schönes Ergebnis hatte.

Am Sonntag haben die freiwilligen Helfer des Winterhilfswerks

eine weitere Straßensammlung

durchgeführt. Diese fand im Anschluß an die Morgenfeier der Parteiorganisation, am Sonntag vormittag im Realgymnasium statt. Die politischen Leiter mit Oberbürgermeister Schmieding an der Spitze und die Amtswalter der NSV., marschierten nach Schluß der Feier geschlossen nach dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz, wo der Grenzlandchor Lieder sang. Die mit Sammelbüchsen bewaffneten politischen Leiter und Amtswalter der NSV. haben dabei selbst gesammelt. Das Programm wurde dann auf dem Ringe etwa eine halbe Stunde später wiederholt.

Beuthener Volksgenossen! Gebet nicht zu, daß das große Liebeswerk unserer Stadt, das augenblicklich stark bedroht ist, zusammenbreche.

Die schwere Gefahr kann nur beseitigt werden, wenn der Strom von Gaben nicht versiegt. Greift noch diesen Monat und dann, zum letzten Male im nächsten Monat noch recht tief in Eure Taschen und opfert so, daß jeder mit ruhigem Gewissen sagen kann: „Ich habe alles getan, was in meiner Macht stand!“ Dann, aber nur dann wird das WHW. unserer Stadt auch die zwei letzten Monate durchhalten können.

Am Sonntag war auch die Eintopfgerichtsspende des Februar fällig. Wenn man von den normalen Geldspenden von den Einkommen, Gehältern und Löhnen absieht, so hat sich die Eintopfspende als die weitaus wichtigste Sonderquelle des Winterhilfswerks für Bargeldmittel erwiesen.

Etwa ein Fünftel vom gesamten Bargeldaufkommen für das WHW. wurde durch die Eintopfspende erbracht.

Leider aber hat das Eintopfgericht in Oberschlesien noch nicht die Volkstümlichkeit erlangt, die es in den anderen Gauen Deutschlands besitzt. Nach einer soeben veröffentlichten Statistik betrug der Ertrag für einen Eintopfsonntag pro Kopf der Bevölkerung im Reichsdurchschnitt 6,3 Pfennig. In Oberschlesien beträgt der Durchschnitt jedoch nur 2 Pfennig.

Der Durchschnitt in Oberschlesien ist am niedrigsten,

im Gau Düsseldorf mit 9,7 und in Groß-Berlin mit ebenfalls 9,7 Pfennig am höchsten. Sollen wir Oberschlesier uns durch die anderen Gaue weiterhin beschämen lassen?

Nein, wir müssen nachholen und durch erhöhte Opferfreudigkeit wenigstens den Durchschnitt von Mittelschlesien erreichen, der sich auf 5,1 Pfennig pro Kopf der Bevölkerung stellt. Es darf in der nächsten Reichsstatistik über die Eintopfgerichtsspende nicht mehr heißen, daß „die Erträge in Oberschlesien auffallend gering“ seien!

Presseempfang in der Hochschule für Lehrerbildung

Neue Ziele der Deutschen Studentenschaft

„Wir wollen formen ein neues Geschlecht“

(Eigener Bericht)

Beuthen, 4. Februar.

Anläßlich eines Presseempfangs, den der Nationalsozialistische deutsche Studentenbund Beuthen Sonnabend abend in der Hochschule für Lehrerbildung veranstaltete, gaben die Vertreter der Studenten- und Dozentenschaft aufschlußreiche Erklärungen über die Arbeit an der Beuthener Hochschule. Nach Begrüßungsworten an die Erschienenen betonte Presse-Amtsleiter Heidenreich, daß heute im Gegensatz zur Vorkriegszeit

Studenten und Arbeiter in kameradschaftlicher Verbundenheit

für die **Freiheit und Gleichberechtigung des Vaterlandes eintreten.** Gerade in der Grenzstadt Beuthen seien wichtige Aufgaben von der Studentenschaft zu lösen. Die Presse sei im besonderen Maße berufen, Aufklärungsarbeit zu leisten und die Oeffentlichkeit von der aufrichtigen Arbeit der studentischen Jugend am Wiederaufbau der deutschen Schicksalsgemeinschaft zu überzeugen.

Ueber die neuen Ziele der deutschen Studentenschaft, die einst vom exklusiven Korporationsleben erfüllt, notwendigerweise die Kritik des Arbeitsmannes hervorrief, unterrichtete Hochschulgruppenführer Förster. **Wissenschaftliche Leistungen, sportliche Ertüchtigung und kameradschaftliches Zusammenleben im Heim, im Arbeitsdienst und in der SA. sind die Faktoren, die den Typ des nationalsozialistischen Studenten bilden.** Das Gemeinschaftsleben verbürgt die Verbundenheit mit dem schaffenden Volk, die besonders für die heranwachsende Lehrerschaft von hohem Wert sei:

das neue deutsche Studentenrecht,

das am 7. Februar im Beisein Adolf Hitlers durch Reichsinnenminister Dr. Frick verkündet werden soll, wird die Grundlage für die Weiterarbeit bilden.

Ein Kurzvortrag des Amtsleiters Großpietsch legte Sinn und Ziel der studentischen Grenzlandarbeit dar. Anschließend sprach der Führer des Kameradschaftshauses der Hochschule für Lehrerbildung, Pg. Barusel, über die gemeinschaftliche

Erziehung der Studentenschaft im neuen Heim.

Hier wohnen die jungen Lehreranwärter in strenger Disziplin zusammen. Sport, wissenschaftliche Arbeit, politische Schulung und Unterhaltungsabende füllen die Tage. Bemerkenswert ist, daß die gesamte Verwaltung des Heimes in den Händen seiner jungen Bewohner liegt. So lernt der Student beizeiten Pflichtbewußtsein in der Praxis kennen.

Daß auch der politischen Schulung großer Raum gelassen wird, ließen die Vorträge der Schulungsleiter Wilke und Frl. Sauer erkennen. In Schulungskursen und Arbeitsgemeinschaften werden die Studenten und Studentinnen in die Grundlehren des Nationalsozialismus in Staat und Wirtschaft eingeführt. Dazu kommen rednerische Schulungsabende, während sich die Studentinnen eifrig in der NS.-Volkswohlfahrt betätigen. **Wertvolle Zusammenarbeit mit dem VDA., den Roßberger Jungbauern und künftig auch mit der Hitlerjugend fördert den Aufbau der deutschen Volksfront.**

Zum Schluß richtete der Vertreter der Dozentenschaft,

Direktor Häufler,

einen warmen Appell an die Presse, mitzuarbeiten und die Oeffentlichkeit aufzuklären. Nicht nur der Arbeit der Studenten, vielmehr noch der großen Not der Junglehrerschaft gelte es, mehr als bisher zu gedenken. Oeffentliche Unterhaltungsabende, Vortragsabende bedeutender Heimatdichter — **am 27. Februar wird Hermann Stehr in Beuthen sprechen** — seien geplant. Nur engstes Zusammenarbeiten aller können das große Werk der Erziehung des neuen deutschen Menschen verwirklichen.

An die interessanten Vorträge schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein, das dazu beitrug, den Sinn der Veranstaltung zu vertiefen: **Wir wollen formen ein neues Geschlecht!** **P.**

Beuthen

Ausklang beim Beu-Bü-Ba

Mit dem Beu-Bü-Ba hatte das Beuthener Faschingtreiben wieder seinen kaum noch zu überbietenden Höhepunkt erreicht. Nach dem ersten Teil des Abends mit den unter dem Titel „Der gelbe Piepmatz“ zusammengefaßten Darbietungen wechselte allerdings die Szenerie und das ganze Völkchen nahm von sämtlichen Räumen des Konzerthauses bis zu den entlegensten und verschwiegensten Ecken Besitz. Aus dem gelben Piepmatz wurde der Festball unter dem Motto „Alt-Heidelberg“, äußerlich kenntlich durch die unzähligen Karl-Heinz und Kathis mit bunter Mütze und mit dem flotten Coleurband, Farben, die bekanntlich die ältesten Herren zu flotten Jünglingen verwandeln. Unermüdlich spielte sich das Stadttheaterorchester durch sämtliche Schlager des letzten Jahrzehnts, und an die einzelnen Bläser wurden dabei wohl Anforderungen gestellt, die eine Aida- oder Rienzi-Aufführung um vieles übertreffen. Ein Glück, daß es so vielerlei zu trinken gab, sonst wäre auch sicher diesem wirklich heldenhaften Orchester die Puste ausgegangen. An vier, fünf Stellen wurde getanzt, die Unentwegtesten brauchten nur von einem Saal zum andern überzuwechseln und haben im Laufe der Beu-Bü-Ba-Nacht sicher amerikanische Rekorde im Dauertanz aufgestellt. Daneben gab es ein Kabarett, einen Schießstand, Likör- und Sektecken, auf denen ein erheblicher Umsatz erzielt worden sein muß. Besonders lustig war der große Saal ausgestattet, an dessen Wänden sich fast sämtliche Darsteller des Landestheaters in recht treffenden Karikaturen wiederfinden konnten. Reden wurden erfreulicherweise nicht gehalten. Nach Mitternacht erschien Propagandaleiter Heinrich, der das große Winterhilfswerk in Erinnerung brachte und mit ziemlich schwerer Sammelbüchse zu anderen Veranstaltungen weitergehen konnte. Wann die letzten „Saxoborussen“ die heimischen Penaten aufgesucht haben, ist nicht ganz festzustellen. Das Konzerthaus hat jedenfalls lange nicht so heitere und ungezwungene Stunden gesehen.

Ein Abend beim Glatzer Gebirgsverein

Die hiesige Ortsgruppe des Glatzer Gebirgsvereins veranstaltete am Sonnabend im Evangelischen Gemeindehaus einen Deutschen Familienabend, bei dem die Heimatliebe und das Volkstum der urstämmigen Bewohner der Grafschaft Glatz so recht in die Erscheinung traten. Der erste Vorsitzende, Bergsekretär Tauche, sprach zu seinen Getreuen und den Gästen traute Worte von der schönen Heimat. Er knüpfte an die nun geeinte große deutsche Familie an, geschaffen durch den herrlichen Führer Adolf Hitler, den ein Höherer uns gesandt hat. In dieser großen Familie bilde der Glatzer Gebirgsverein eine kleine, gut geartete und treue Familie, die durch ihr Volkstum zusammengeschmiedet sei. Zum Frohsinn in einer rechten Familie gehören aber auch das Lied und der Tanz. „Ein frohes Herz muß singen.“ Fünf Wahrzeichen der Grafschaft müsse man stets vor Augen halten: Die Heuscheuer mit ihren gigantischen Gebilden, die Felsenfestungen Silberberg und Glatz, den Kaiser-Wilhelm-Turm auf dem großen Schneeberg, und das liebliche Kirchlein „Maria Schnee“. Der Redner ließ seine Worte ausklingen durch den Gesang „Sei mir gegrüßt, du Glatzer Land“. Frohsinn, Lieder und Tanz waren dann der Leitgedanke des Abends. Aufgeführt wurden die heitere Bühnenszene „Fünf böse Buben“, zwei Tanz-Duetts der Geschwister Gretel und Alfons Czech und ein Walzer „Was Blumen träumen“, getanzt von vier Damen, einstudiert von Alfons Czech. Telegraphen-Oberinspektor Tilling, der Vorsitzende des Sudeten-Gebirgsvereins, entbot die Grüße seines Vereins und den Dank für den schönen Abend. Stadtkämmerer Müller erschien in seiner Eigenschaft als Amtsleiter der NSDAP. und ließ die Büchse für das Winterhilfswerk umgehen. **k.**

*

* **Kyffhäuserbund, Kreisverband Beuthen.** Ehemalige Soldaten und Kriegsteilnehmer sowie Vereinigungen, die dem „Kyffhäuserbund“ noch nicht angehören, wollen im eigensten Interesse unter Angabe, bei welchem Truppenteil sie gedient haben, ihre Anschrift dem Kreisführer, Hpt. d. R. a. D., Oberstudiendirektor Dr. May, Hindenburg-Gymnasium oder dem Schriftführer, Steiger Hans Breßler, Beuthen, Theresienweg 5d, mitteilen.

* **Der Kriegerverein** hatte am Sonntag Monatsappell im großen Konzerthaussaale. Der Vereinsführer, Rektor Bernhardt, begrüßte besonders den Kyffhäuser-Kreisführer, Oberstudiendirektor Dr. May. Nach der Einführung von Leutnant d. Res. a. D. Tiemann und Ehrung verstorbener Kameraden ernannte der Vereinsführer als Ausschußmitglieder der „Fronsoldatenhilfe“ Bäckermeister Adler und Polizeimeister Larisch. Kamerad Adler wurde auch zum stellv. Fechtschulleiter ernannt. Vereinsführer Bernhardt sprach dann über den denkwürdigen ersten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution und vermittelte einen Ueberblick über die einjährige Aufbauarbeit der Regierung Adolf Hitlers und über die große Rede des Führers am 30. Januar. Hierauf berichtete der Vereinsführer über den Wechsel in der Bundesführung und gab einen Aufruf des neuen Bundesführers, Oberst a. D. Reinhard, bekannt. Für die Winterhilfe wurde eine Sammlung veranstaltet. Vaterlandslieder umrahmten den dienstlichen Teil des Appells. Hingewiesen wurde auf den Volkstrauertag. Am 4. März findet der Generalappell statt. **K.**

Verantwortl. Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko-Bielitz
Herausgeber und Verleger: „Prasa“, Spolka wydawnicza z ogr. odp., Pszczyna.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS.

Vereins-Kalender

Bis 5 Vereinskalender-Zeilen 1.- RM., jede weitere Zeile 20 Pf.

Beuthen

Kolonial- und Schutztruppenverein. Mittwoch, den 7. Februar, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Pakusa, Reichspräsidentenplatz, eine Monatsversammlung statt.